

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. wachsend.
Für Auswärtsige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. wachsend.

Insertionsgebühr:
 Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Kleinanzeigen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich

Redaction und Expedition:
 Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Sonntags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/3, oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau
 Wierzbowa Nr. 8.
 In Moskau: L. Schönbart, L. und E. Metz & Co.

Auf die vielen an uns gerichteten Anfragen diene hiermit zur Nachricht, daß wie im vorigen, so auch in diesem Jahre unser

Illustrirter Haus- und Familien-Kalender

mit zahlreichen Illustrationen, Informationen, mit reichem und interessantem belletristischen Theil in verbesserter und bedeutend verstärkter Auflage von mindestens

12,000 Exemplaren

zur Ausgabe gelangen wird. Inserate für unseren Kalender, der allen unseren geehrten Abonnenten zum Jahreschluß unentgeltlich zugestellt wird, werden in der Expedition unseres Blattes, sowie von Agenten, welche mit entsprechenden Vollmachten versehen sind, bereits aufgenommen und billigt berechnet.

Der Verlag des „Lodzzer Tageblatt“.

Theater
CHATEAU DE FLEURS
 vormals „Elorado“ Zachodniastraße.
Täglich
große Vorstellung
 Heute Mittwoch den 27. März:
 Zum Schluß:
„Ein Stockwerk zu hoch“
 Komische Scene.
J. Schönfeld, Director.

A. Censar Zahnarzt,
 langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt **Petrkauer-Straße Nr. 58** im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Pognanski'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.
 Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: **Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.**

Inland.

St. Petersburg.

— Einige große Bestellungen auf sibirisches Bauholz, welches in ganz Europa überaus geschätzt wird und dessen Export in letzterer Zeit sehr schwierig war, sind vom Auslande in Tobolsk gemacht worden. 50,000 Lärchen- und Fichtenstämme liegen bereits an der Bahn, um im Frühjahr über Neval und Libau exportirt zu werden.

— Eine Compagnie russischer und französischer Unternehmer mit einem Capital von 20 Millionen Rubel ist einer Charkower Blättermeldung nach zusammengesetzt, um im Pawlodarschen Kreise eine Metallfabrik mit sechs Höfen zu errichten.

— Aus gut informirter Quelle hörten die „Buz. Bdz.“, daß in Kurzem aus St. Petersburg eine besondere Commission unter Präsidium des Gehilfen des Ministeriums der Wegecommunicationen, Generalleutenants Petrow, sich auf die im Bau begriffene Sibirische Eisenbahn begibt. Diese Commission wird an Ort und Stelle den Stand der Arbeiten feststellen und das Project der Arbeiten für die übrigen Theilstrecken ausarbeiten. Die Commission theilt sich in zwei

Theile: die eine unter Präsidium des Generalleutenants Petrow begibt sich von Tscheljabinsk bis Irkutsk, die andere, mit A. G. Timrot an der Spitze, von Wladiwostok bis Irkutsk. In letzterer Stadt wird dann conferirt werden und der Bauplan fertiggestellt. Wie verlautet, sollen alle Arbeiten der Commission binnen vier Monaten abgeschlossen und dem Verweser des Ministeriums der Wegecommunicationen, Fürsten Schilow, vorgelegt werden.

— In der letzten Zeit kamen nach den „P. B.“ wiederholt Fälle vor, daß aus Moskau und anderen großen Handelszentren abgefertigte Frachten von größerem Werth bei der Ankunft an ihrem Bestimmungsorte an irgend einem Punkte der Wladikawsker Bahn statt der auf den Frachtbriefen angegebenen Manufakturwaaren z. B. nur Steine, Eisenstücke, Makulatur, Lumpen u. dgl. enthielten. Dabei wurde das Gewicht mit der Deklaration stets in Uebereinstimmung und die Plombe unbeschädigt gefunden. Um ähnlichen Mißbräuchen vorzubeugen und sowohl das Interesse der Bahn, als das der Frachtenverwender zu wahren, ist jetzt eine Spezialaufsicht für die Entgegennahme der Frachten eingeführt worden. Auch haben die Verwaltungen der Moskau-Kasaner, Nisjan-Ural, Wladikawsker und Südsibahn-Gesellschaft sowie der Kronseisenbahnen ein Abkommen mit einander getroffen, wonach Frachten von mehr oder weniger bedeutendem Werth gegebenen Falles schon bei der Aufgabe geöffnet und hinsichtlich dieser Frachten alle gesetzlich zulässigen Maßregeln, welche die Bahnen vor Mißbräuchen schützen, ergriffen werden sollen.

Aus der russischen Presse.

— Den Allerhöchsten namentlichen Erlaß an den Herrn Finanzminister betrachtet die „Hos. Bpoma“ als den ersten Schritt zur Verschmelzung sämtlicher Obligationen der Russischen 4% Inneren Anleihe mit der 4% Staatsrente, welche letztere bekanntlich schon bei ihrer Emission als alleiniger Ersatz für sämtliche Formen der Staatsanleihen vorausbestimmt worden sei. Der gegenwärtige Moment erleichtere den freiwilligen Umtausch besagter Staatspapiere insofern, als das Kursniveau der betreffenden Werthpapiere nahezu eine gleiche Höhe habe, ja der Kurs der Staatsrente stehe sogar augenblicklich etwas höher, als derjenige der 4% Inneren Anleihe, so daß die von der Regierung proponirte Operation einige Vortheile mit sich bringe. Von dem freigestellten Rechte eines Umtausches werde wahrscheinlich ein so eifriger Gebrauch gemacht werden, als von der 554 Millionen Rubeln nominal im Umlaufe befindlichen 4% Inneren Anleihe zur Zeit nur circa 250 Millionen Rubel gegen die 4% Staatsrente eingetauscht werden können. „Die Bedeutung dieser finanziellen Operation“, schreibt die „Hos. Bpoma“, ist eine doppelte. Abgesehen von äußeren Vortheilen, die

durch die Circulation eines einheitlichen 4% Werthpapiers mit gleichen Zinsterminen bedingt sind, trägt diese Maßnahme andererseits sehr viel zur Kursbefestigung der Fonds bei und zwar insofern, als dadurch ein Druck auf den Werth kleinerer Partien anderer Werthpapiere vermieden wird. Wenn z. B. eine gegebene Anleihe im Betrage von 100 Millionen emittirt wird, so genügen schon circa 3 bis 4 Millionen Rubel in den Händen von Spekulanten, um eine bedeutende Preisschwankung zu veranlassen. Circulirt jedoch ein Werthpapier in solcher Höhe, wie die 4% Staatsrente (insgesamt circa 1430 Millionen), so muß die Spekulation, um eine Kurschwankung herbeiführen zu können, einige 60 Millionen Rubel in ihren Händen haben. Eine solche Eventualität jedoch wäre erstlich für die Spekulanten mit zu großem Risiko verknüpft und dann kommen in der Regel bei der Circulation eines gleichartigen Werthpapiers in so ungeheuren Beträge große Werthe in die verschiedensten Hände, auf welche die Spekulation ungleich schwieriger einzuwirken vermag, als auf die Emissionen in kleineren Beträgen.

Ein großer Vortheil bestehe ferner darin, daß die Kursfestigkeit eines Werthpapiers dessen Popularität bedeutend hebe und im Laufe der Zeit durch das Vertrauen des Publikums den Charakter eines Geldzeichens erhalte, wodurch die Möglichkeit gegeben werde, jederzeit und an allen Orten für die Werthpapiere bares Geld zu erhalten.

Doch noch ein anderes Ziel werde durch die von der Regierung proponirte Finanzoperation erreicht: die Verminderung der jährlichen Zahlung zur Tilgung der Reichsschulden. Zur Amortisation der terminirten Anleihen würde nämlich alljährlich eine gewisse Summe angewiesen, proportional der Höhe der zu amortisirenden Fonds. Die Amortisirung der Staatsrente dagegen sei an keine bestimmte Frist gebunden und werde nur nach Maßgabe der Möglichkeit und Opportunität in's Werk gesetzt und im Reichsbudget würde keine besondere Summe für diesen Zweck ausgeworfen — oder mit anderen Worten: Alles was die Regierung für die Tilgung der Staatsrente verausgabt, verbleibe in der Disposition der Krone zur Umwandlung einer befristeten Anleihe in eine rüstklose.

Dieses sei nun zwar ein sehr zweifelhafter Vortheil, weil die Einstellung der jährlichen Tilgung einer Schuld nur zur Vergrößerung dieser führe. Doch in jedem Falle verbleibe diese Ersparnis im Besitze des Fiskus und könne im erforderlichen Falle beliebig verwandt werden.

Auch die „Buz. Bdz.“ begrüßen freudig die letzte finanzielle Maßnahme und leiten aus ihr bedeutende Vortheile für die Zukunft ab. Im Wesentlichen stimmen die „Buz. Bdz.“ mit der „Hos. Bp.“ überein, wir können daher von einer Reproduzierung ihrer Auslassungen absehen und beschränken uns darauf, die zum Schluß des Ar-

tikels ausgesprochene Meinung wiederzugeben, die dahin lautet, daß das Finanzministerium sich infolge starker Nachfrage wohl genöthigt sehen werde, die Norm der vorläufig zum Umtausch fixirten 250 Mill. bedeutend zu erhöhen.

Zum Untergang der „Elbe“.

In Bremerhaven hat die Verhandlung vor dem Senate wegen des Unterganges der Elbe begonnen. Der Vorsitzende theilte nach Eröffnung der Sitzung mit, daß die Verhandlung Sonnabend nicht zu Ende geführt würde. Es schweben noch drei Prozesse, einer vor dem Civilgericht in Rotterdam, einer vor dem Civilgericht Board of Trade in London, der dritte in Lowestoft. Die Aussagen der Besatzung der Grathie waren trotz der Bemühung des deutschen Consuls nicht zu erlangen. Der Vorsitzende verlas die von der überlebenden Mannschaft der Elbe am 7. Februar in Bremerhaven gemachte Erklärung, sowie die Erklärung der Grathie vor dem Cantorrichter in Rotterdam. Aus letzterer geht hervor, daß ein Theil der Mannschaft der Grathie die Aussagen verweigert. Capitän Gordon von der Grathie giebt zu, daß nach der Collision durch Peilungen auf der Grathie festgestellt wurde, daß der Dampfer kein Wasser machte. Bei der Zeugenvernehmung bekundete Oberinspector Berdrow vom Norddeutschen Lloyd, daß die Elbe bei der Abfahrt sich in durchaus feierlichem Zustande befunden habe. Das Schiff besaß zehn Rettungsboote und zwei Rettungsflöße; im Ganzen war in den Booten Platz für 384 Personen, während sich nur 352 an Bord befanden. Die Bütte besaß saßen Luftlasten und Korringe. Bootsmänner werden auf See nicht gemacht, wohl aber im Hafen. Die Schotten waren intact. Ueber die Schließung der Schotten besteht keine Dienstvorschrift. Diefelbe bleibt dem Kapitän überlassen. Regel ist, daß alle Thüren in den Schotten, die geschlossen bleiben können, geschlossen bleiben. Zeuge gab Auskunft über die Ladung der Elbe, ebenso die Zeugen Hirsch und von Miegen. Es folgte die Vernehmung des dritten Officiers der Elbe Stolberg, des Obermaschinenführers Neuffel und des Matrosen Siebers. Letzterer befand sich zur Zeit der Collision auf dem Ausgud. Um 12 Uhr wurde die Sitzung auf 2 Stunden vertagt.

Zeuge Stollberg, 3 Officier der Elbe, befand sich zur Zeit der Collision auf der Commandobrücke mit dem 1. Officier Namann. Etwa um 5¹/₂ Uhr Morgens sichtete Zeuge an Steuerbord und Backbord viele Toplichter von Fischerfahrzeugen. Der Cours wurde, weil die Lichter am Steuerbord besser vertheilt waren, von SW. ¹/₂ W. WSW. gesetzt. Bald darauf sichtete Zeuge, der sich an Steuerbord befand, Toplicht und grünes Seitenlicht eines Dampfers und meldete dies dem 1. Officier, der den Dampfer aber be-

reits ebenfalls gesehen hatte. Die Elbe behielt vorchriftsmäßig ihren Cours bei. An Steuerbord befanden sich dicht dabei mehrere weiße Lichter; kurz darauf sah Zeuge hinter der Brücke das rothe Licht des anderen Dampfers und die Collision erfolgte. Seit der Coursveränderung waren ca. 15 Minuten verfloßen; Zeuge wollte dem Capitän Meldung machen und traf denselben schon auf der Treppe zur Brücke. Er erhielt den Befehl, nach der Collisionstelle zu sehen, sah die Regeling abgedrohen und weißen Schein auf dem Wasser, der aus dem Collisionsloch kam. Nach Meldung beim Capitän erhielt Stollberg Befehl, die Boote klar zu machen. Zeuge hat selbst die Bootsrolle aufgestellt. Er begab sich zunächst nach Boot 3, machte dasselbe klar, dann nach Boot 5. Während dasselbe klar gemacht wurde, sah Zeuge bereits die See aus dem Hinterdeck sich brechen, er hatte nur noch Zeit in's Boot zu springen und abzustößen; er hat erst am Morgen gesehen, wer im Boot war. Drängen von Passagieren und Unordnung hat Zeuge nicht gesehen, Hilferufe nicht gehört; Differenzen im Boote zwischen Passagieren und Mannschaft sind nicht vorgekommen. Zeuge half Fräulein Böcker in's Boot ziehen. Zeuge behielt das Commando des Bootes. 3 Stunden wurde gerudert, dann wurde der Mast eingesezt und gesegelt, bis die Schmach Wildflower sie aufnahm. Nachdem einige übergenommen waren, riß dieleine, nach 15 Minuten ungefähr wurde der Rest übergenommen. Der Maschinist der Elbe Neuffel sagt aus, er sei durch den Stoß aus dem Schlafe erwacht und sogleich nach dem Maschinenraum gegangen, in dem schon Wasser eingedrungen war; er habe sich sodann an Bord begeben, um beim Freimachen der Boote zu helfen. Die elektrischen Beleuchtungsrichtungen hatten zu functioniren aufgehört. Neuffel bestätigt sodann die Aussagen des 3. Officiers Stollberg. Auch der Matrose Siebert, der sich auf dem Ausguck befand, erklärt, daß er die Grathie nicht gesehen habe.

Tageschronik.

— **Gerichtliches.** I. Friedensrichter des V. Bezirks:

Am 22. Januar 1893 wurde dem in Zubardz wohnhaften Fuhrwerksbesitzer Thaddäus Klyminski ein Wagen und ein Pferd im Werthe von 275 Rbl. gestohlen, ohne daß es trotz aller Nachforschungen möglich gewesen wäre, die Diebe aufzufinden zu machen. Erst ungefähr zwei Jahre später, und zwar kurz vor Weihnachten vorigen Jahres, brachte Klyminski in Erfahrung, daß sein ehemaliger Knecht Jan Kolodzyński, der bald nach dem Diebstahl von ihm weggegangen war und sich in Welow eine Wirthschaft gepachtet hatte, in Legzyca einen Wagen verkauft habe, der der Beschreibung nach der seinige gewesen sein könnte und als er nun in Begleitung der Polizei dem Kolodzyński einen Besuch abstattete, fand man das feiner Zeit bei ihm gestohlene Pferd vor und bequeme sich derselbe nun zu dem Geständniß, daß sein inzwischen verstorbener Schwager auf seine Veranlassung Pferd und Wagen bei Klyminski gestohlen habe. Da der Dieb durch den Tod dem irdischen Richter entrückt ist, so konnte nur Kolodzyński, als der Urheber der That, bestraft werden und erhielt derselbe acht Monate Gefängniß.

II. Friedensrichter des IV. Bezirks:

1. ein gewisser Stefan Szymanski stahl am 16. d. M. auf der Ripowastrasse von dem Wagen

des Fleischermeisters Kühmann vier Speckseiten im Werthe von 6 Rbl., wurde aber sofort verfolgt und eingeholt. Da derselbe bereits vorbestrast war, so wurde er zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt;

2. der wegen Diebstahls bereits vorbestraste Herjch Konarski traf am 6. d. M. seinen alten Bekannten Podowski aus Kasl und wurde das Wiedersehen in einer Schenke gefeiert. Nachdem sich beide Freunde von einander verabschiedet hatten, machte Podowski die unangenehme Entdeckung, daß ihm seine Brieftasche mit einem Inhalt von 57 Rbl. gestohlen worden war und da er sie erst vor wenigen Minuten in Gegenwart des Konarski in der Hand gehabt hatte, so konnte nur dieser der Dieb gewesen sein. Bei einer Revision desselben stellte sich die Richtigkeit dieser Annahme heraus, jedoch wurden von dem gestohlenen Gelde nur noch 22 Rbl. vorgefunden und verurtheilte ihn der Richter zu 1 Jahr und 4 Monaten Gefängniß.

— Demnächst finden folgende **Vicitationen** statt:

Am 21. März (2. April) d. J. in der Poltkammer in Sandomierz; Verkauf verschiedener Baaren im Abschätzungswerthe von Rbl. 1,123 Kop. 11;

am 20. März (1. April) d. J. im Warschauer Magistrate zur Uebergabe eines Theils der Straße „Nowy Swiat“ von der Rechnungskammer bis zum Alexander-Platz behufs Neupflasterung mit Holzplatten auf einen Gesamtsflächenraum von 540 □ Klaftern. Die Vicitation beginnt von Rbl. 29 Kop. 75, mit 5-jähriger unentgeltlicher Conservirung des Pflasters, in minus. Badium 1,985 Rbl.;

am 11. (23.) April d. J. in der Petrikauer Gouvernements-Regierung behufs Uebernahme der Neupflasterung der in Tomaszow belegenen Warschauer, Kalischer und Thela Straßen. Dieselbe beginnt von der Summe Rbl. 21,125 Kop. 2 in minus. Badium 10% der Abschätzungssumme;

am 10. (22.) April d. J. in der Kreisverwaltung in Brzezyn behufs Lieferung und Beleuchtung von 108 Straßenlaternen in Tomaszow. Die Vicitation beginnt von der Summe 1280 Rbl. 90 Kop. pro Jahr. Badium 129 Rbl.;

am 22. März (3. April) d. J. in der Warschauer Gouvernements-Verwaltung zur Uebernahme der Remonte der in der Stadt Kutno belegenen Militärkasernen. Dieselbe beginnt von der Summe 4830 Rbl. Badium 484 Rbl.;

am 23. März (4. April) d. J. in der Petrikauer Gouvernements-Verwaltung zur Uebernahme des Baues einer Kaserne in der Stadt Nowo-Radomsk von der Summe 2159 Rbl. 86 Kop. Badium 10% der Abschätzungssumme.

— Die für Sonnabend geplante **Vorstellung** von **Besten der israelitischen Handwerkerschule** wird schon allein aus dem Grunde außerordentliches Interesse bei dem hiesigen Publikum erregen, weil wir Gelegenheit haben werden, die deutschen und die polnischen Künstler vereint zu diesem humanen Zwecke wirken zu sehen. Die Vorstellung wird nämlich mit einem polnischen Lustspiel eröffnet, in welchem Herr und Frau Director Janowski auftreten. Hierauf folgt von der deutschen Gesellschaft die Operette „Der Vogelhändler“ und um das Programm recht reichhaltig zu gestalten, werden die Herren Schuler und Stege-

mann sowie Frau Penne noch Solonummern vortragen, und zwar singt Herr Schuler die Arie aus „Die Gondolieri“, Frau Penne die Walzer-Arie aus „Fingsten in Florenz“, während Herr Stegemann einen komischen Solovortrag halten wird. — Es ist also Seitens der Herren Arrangeure dafür gesorgt worden, daß dem Geschmack des Publikums in jeder Weise Rechnung getragen wird und deshalb erwarten wir mit Sicherheit ein ausverkauftes Haus.

— **Einbruchsdiebstahl.** Aus einer im Hause Benedyktenstraße Nr. 12 belegenen Wohnung wurden am Sonntag von unbekanntem Dieben mittels Einbruchs verschiedene Sachen im Werthe von 120 Rbl. gestohlen.

— **Confißciert.** Auf dem Marktplatz neben der katholischen Kreuzkirche wurden gestern Morgen Seitens der Polizei 50 Pud vollständig verdorbene und zum Genießen nicht geeignete Fische mit Beschlag belegt und vernichtet.

— **Gefundene Kindesleiche.** Auf einem freien Plage an der Promadenstraße wurde am Sonntag die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts ausgefunden.

— **Tolle Hunde.** An einem der letzten Tage der Borwoche wurden zwei der Frau Marie Kalzmann gehörige, der Tollwuth verdächtige Hunde erschlagen, ehe dieselben Jemandem einen Schaden zugefügt hatten.

— **Brandschäden.** Bei dem jüngst stattgehabten Brande im Wolfram- und Fabrik des Herrn Gottfried Steigert ist ein Schaden an Material und Maschinen von 2,400 Rbl. entstanden, welcher indeß durch Versicherung gedeckt ist. — Bei dem ebenfalls in diesen Tagen durch Fahrlässigkeit ausgebrochenen Feuer auf dem hiesigen Güterbahnhofe wurde Baumwolle, Abfall und Salz im Werthe von 2,500 Rbl. vernichtet.

— Morgen, Donnerstag, findet im Thalia-Theater die **Venefiz-Vorstellung** für die muntere Liebhaberin Fräulein von Fieliß statt, auf welche wir hiermit in empfehlendem Sinne aufmerksam machen. Zur Aufführung gelangt eines der besten älteren Lustspiele „Spielt nicht mit dem Feuer“ und die bekannte hochkomische Posse „Das Fest der Gondwerker.“

— **Der Wunsch, ein hohes Alter zu erreichen**, war von jeher allen Völkern der Erde eigen. Von der ältesten bis in die neueste Zeit nimmt die Makrobiotik, die Kunst, das Leben zu verlängern, eine erste Stelle in der Wissenschaft ein. So verschieden die Menschenaffen, so verschieden sind auch die Mittel und Wege, welche man zur Verlängerung des Lebens eingeschlagen hat. Die Griechen verbanden das Nützliche mit dem Angenehmen; durch den Genuß guter Luft, durch Bäder und Leibesübungen suchten sie die Widerstandskraft ihres Körpers zu erhöhen. Herodotus erhob die Gymnastik zu einem förmlichen Heilmittel. Plutarch tritt als Vorläufer der Naturheilkunde auf. Er verbietet die Medicin und empfiehlt, den Kopf warm und die Füße kalt zu halten. Als im Mittelalter die Astrologie zu blühen begann, wurden die Mittel der Makrobiotik sehr unfinnig. Paracelsus verkaufte den Stein der Weisen und vegetabilischen Schwefel, welche das Leben 600 Jahren ausdehnen sollten. Roger empfahl das Gold-Elisir, sowie Extrakte von Perlen und Edelsteinen. Der Gebrauch dieses Mittels soll das Leben einer Gräfin Desmond auf 140 Jahre verlängert haben. Die gute Dame wechselte das Haar zweimal, die Zähne dreimal. Die Astrologen fanden

das Geheimniß eines langen Lebens in den Sternen. Man wählte, wie jeder Mensch unter dem Einfluß irgend eines bestimmten Planeten stünde, habe auch jeder andere Körper, jedes Thier, ja jede Pflanze ein eigenes Gestirn. Wußte man nun aus der Nativität, von welchen Constellationen und Sternen einem Unheil drohte, so brauchte man nur solche Speisen und Getränke zu genießen, die von dem entgegengesetzten Planeten beherrscht wurden, und alle Gefahr war aufgehoben. Marfilus Ficinus gab den Leuten den Rath, alle sieben Jahre einmal einen Sterndeuter zu consultiren. Leonhard Thurneyffer, der berühmte Leibmedicus des Kurfürsten Johann Georg, erwarb durch das Stellen der Nativität ein Vermögen. Jede vornehme Familie der damaligen Zeit hielt es für Ehrensache, im Fall der Geburt eines Kindes Thurneyffer's Rath eingeholen. Ein wunderbares Mittel gegen den Tod war auch das Himmelmelk des Doctor Graham. Es sollte die Kraft haben, den darin Schlafenden mit neuer Lebenskraft zu füllen. Da der Besfertiger einen ungeheuren Preis verlangte, wurde es nie verkauft, sondern nur zu zeitweiliger Benutzung vermiethet. Schließlich nahm es der Gerichtsvollzieher, und nun stellte sich heraus, daß das ganze Geheimniß nur aus elektrischen Maschinen, Wohlgerüchen und narrotischen Mitteln bestand. Etwas vernünftiger ist die Transfusionsmethode. Durch Ueberführung jungen, gesunden Blutes in die Adern des hinstreichenden Greises glaubte man dem Körper neue Kraft verschaffen zu können. Papst Innocenc VIII. ließ das Blut von drei Jünglingen in seine Adern leiten; das Mittel half ihm jedoch nichts, sondern riß im Gegentheil die drei Anderen mit in den Tod. Heute nimmt die Transfusionsmethode eine bedeutende Stelle in der Medicin ein. Nach Maupertuis' Meinung richtet sich die Länge des Lebens nach seinem Verbrauch. Je weniger die Organe und Fähigkeiten in Thätigkeit treten, je länger bleiben sie in voller Frische erhalten. Der erste bedeutende Forscher auf dem Gebiete der Makrobiotik war Hufeland. Dieser größte Arzt seiner Zeit stellt als erste Grundbedingung eines langen Lebens den Satz auf: Mens sana in corpore sano, gesunde Sinne in gesundem Leib. Die Wissenschaft hat zur Verlängerung des Lebens viele Mittel bereit; schließlich laufen sie aber alle in der Lehre zusammen: Lebe mäßig und vernünftig. Claude Bernard sagt einmal: „Der Tod erfolgt, wenn in der organisirten Maschine eines oder mehrere der zum Leben des Ganzen notwendigen organischen Elemente aufhören zu wirken und in Folge dessen das Lebensgleichgewicht aufgehoben wird. Wenn die Augen durch angestrengte Arbeit verdorben werden, die Nerven erschlaffen, die Lungen und andere Organe nicht mehr functioniren können, tritt der Tod ein. Nehmt also jedes Organ sorgfältig in Acht, sucht es so lange, wie nur möglich, thätig zu erhalten, und Ihr habt die Antwort auf die große Frage: „Wie werden wir alt?“

— Mit Bezug auf die **Dynamit-Explosion** in Keelen theilt das Landrathsamt in Cleve mit, daß zum Verladen des Dynamits ausschließlich geputzte Dynamitverlader aus Porz und die Mannschaften der Dynamitschiffe verwendet worden sind. Das explodirte Schiff war mit etwa 100 Risten Dynamit zu je 20 Kg. beladen. Dem Landrath und Geh. Regierungsrath Eich in Cleve sind von den versicherten Fabriken 10,000 Mark für die Hinterbliebenen der Verunglückten zur Verfügung gestellt worden. Das Clever Kreisblatt schreibt über die Katastrophe: Welchem

Graf Jarl.

Roman von Hermann Heiberg.

(34. Fortsetzung.)

Andererseits erwog Jarl, daß nichts deren Klucht mehr begünstigen könne, als wenn er Eduard bis zur zehnten Stunde von ihr fern hielt. Und daran fehlten nur noch dreißig Minuten.

Während diese Gedanken ihn blizschnell bewegten, er das Für und Wider erwog, indem er einmal sein Herz, dann wieder die Klugheit sprechen ließ, nahm Eduard, von Ungeudul überwältigt und unter dieser alle anderen Erwägungen zurückdrängend, das Wort und sagte, die dargebotene Zigarre dankend zurückweisend:

„Ich wäre, Herr Graf, wohl unter anderen Umständen kaum heute schon dazu gelangt, Ihnen meine Aufwartung zu machen. Es liegt aber etwas und zwar für mich so Bedeutsames vor, daß ich meinen Besuch nicht wohl verschieben konnte, auch trete ich Ihnen ohne meine Schuld in dieser Abendstunde, statt früher gegenüber. Gestatten Sie, daß ich Ihnen sage, was mich herführt, und sichern Sie mir, ich bitte, im Voraus Ihre nachsichtige Verzeihung zu, wenn ich von falschen Voraussetzungen mich leiten ließ.“

Auf diese rückwärtsvoll gesprochenen Worte neigte Jarl mit erster Artigkeit das Haupt. Dann sagte er:

„Ich höre, was Sie mir zu sagen haben, Herr Halberts, und gebe Ihnen nicht nur die gewöhnliche Erklärung, sondern versichere Sie, daß ich Alles mit der Offenheit und Geradheit erwidern werde, die ich Ihnen zufolge unserer langjährigen Beziehungen schuldig bin.“

„Ich danke Ihnen, Herr Graf, erwiderte

Eduard, sich verbeugend. „Und so gestatten Sie denn:

„Meine Braut hat sich gestern Nacht am See des Schloßgehölzes befunden und zwar in einer zweifellos unberechenbaren Seelenstimmung.“

„Man hat sie mit Ihnen gesehen! Ich bitte Sie, mir zu sagen, Herr Graf, was Sie von dem Vorfall selbst und von dem wissen, was später erfolgt ist!“

Wenn schon Jarl Eduards Einleitungsrede auf's Aeußerste beurruhigt hatte, so gerieth er durch diesen unerwarteten Inhalt im ersten Augenblick sogar aus der Fassung.

Eduard wußte bereits Alles, und jede Vorsicht, die er beobachtet hatte, um Tessa der schrecklichen Peinlichkeiten zu entziehen, war, wie es schien, umsonst gewesen.

Zunächst war es nöthig, sich darüber Klarheit zu verschaffen. Bevor er antwortete, wollte er wissen, ob schon und welche Auseinandersetzungen zwischen ihm und Tessa stattgefunden hatten.

Er erwiderte deshalb mit demselben Ernst, den sein Gegner beobachtete:

„Darf ich mir die Vorfrage gestatten, ob Ihnen Fräulein von Wimpfen über die Vorfälle der gestrigen Nacht Mittheilung gemacht hat, Herr Halberts? Ich gestehe Ihnen offen, daß ich einen Zusammenhang zwischen deren Absichten und Ihren Erklärungen nicht so rasch zu finden vermag. Ich möchte nur nach Ihrer Antwort beurtheilen, ob ich vielleicht stillschweigend zugesagte Discretion verlege. In diesem Sinne bitte ich meinen Einwand aufzufassen.“

„Mein!“ entgegnete Eduard freimüthig. „Ich habe meine Braut kaum gesprochen. Sie liegt krank im Bett, aber die Art ihrer Begegnung — ich verhehle Ihnen nichts, Herr Graf — die halb besahende, halb ausweichende Antwort auf einige Zeilen, die ich ihr an ihr Krankenbett sandte, lassen mich wissen, daß sich etwas sehr Bedeutsames zugetragen hat.“

Einen Augenblick schwankte Jarl, dann ruffte

er sich auf und sagte, mit tiefem Ernst, aber auch mit einem Verjöhnung einholenden Ausdruck sein Auge auf Eduard Halberts richtend:

„Nun denn ja, Herr Halberts. Ich werde Ihnen unumwunden antworten, und ich bitte Sie zweierlei: Seien Sie ein Mann, und verurtheilen Sie nicht, bevor Sie wissen, wie Alles gekommen, ehe Sie mich des Näheren gehört haben.“

„Ihre Braut hatte sich gestern an den See begeben, um sich vom Leben zu befreien. Sie hatte nicht den Muth, Ihnen das Jawort zurückzugeben, aber auch keine Kraft mehr, in der Lüge und Verstellung weiter zu leben. Sie sah eine Neigung für mich, die sie unerwidert glaubte.“

„Als ich sie von dem Entsehligen zurückhielt, gelangten wir zu einer Aussprache. Was wir Beide seit unserer Bekanntschaft als eheliche Menschen zurückgedrängt hatten, brach sich in dieser feierlich furchtbaren Stunde Bahn. Wir liebten uns! und wollen uns angehören, obgleich es mich mehr martert, diesen Schmerz Ihnen anzuthun, als ich es auszusprechen vermag.“

„Ah, also doch —“ stöhnte Eduard Halberts, ließ das Haupt sinken und ward zunächst nur von der entsehligen Qual der Enttäuschung gefoltert. Dann aber erhob er sich und sagte zähnelnirisch und mit einer Miene von Leidenschaft, die grausend wirkte:

„Nach meinen Anschauungen von Pflicht und Ehre mußten Sie eher sterben, als Ihre Junge lösen, Herr Graf. Aber freilich, bei Ihnen ist man so ungeheuerliche Dinge gewöhnt, daß man sich über nichts mehr wundern darf. Die Anschauungen Ihresgleichen von Adel und stilllichem Verhalten weichen von denen anderer Menschen so weit ab, daß —“

Aber weiter gelangte Eduard Halberts nicht! Ein dumpfer Schrei erklang, und eine Faust, die Rechte Jarls zitterte durch die Luft, um den zu züchtigen, der ihn in so maßloser Weise zu beschimpfen gewagt. Freilich ja! sie eben so rasch wieder herab, und dieselbe Hand geriet auch mit einem tiefenrud das wie rasend an dem Gegner

emporgeprungene Thier zurück und schleuderte es mit solcher Wucht zur Seite, daß es hinkend, wimmernd und mit geducktem Kopf sich an sein Lager schlich.

„Mein!“ drang's aus der leuchtenden Brust des Mannes. „Nicht solche Züchtigung für solche Schmach! Ich will mich erinnern, wer vor mir steht. Sie sind der Sohn derjenigen, die ich liebe und ehre, und Sie sind der Mann, dem ich das Kostlichste nehmen mußte, was er besaß, und dessen Verlust ich wie keiner zu schätzen weiß, weil es auch für mich das Herrlichste ist, was es auf der Welt giebt. Also, gehen Sie, mein Herr, unangestastet. Aber ich bitte, geben Sie schnell. Niemand auf der Welt würde nach gleicher Beschimpfung lebendig diese Räume verlassen haben.“

Nach diesen rasch, mit ganzer Willenskraft gedämpft gesprochen Worten erhob Jarl mit straffer Armbewegung die Rechte und wies auf die Thür.

Aber es geschah nicht, was er erwartet hatte.

Befinnungslos vor Wuth, ohne Gedanken, ob Tod oder Leben das Ende, nur erfüllt von dem wahnsinnigen Drange, den Gegner bis in die tiefste Seele zu verwunden, ja, ihn hier an diesem Ort niederzustrecken, hauchte Eduard Halberts:

„Und doch wiederhole ich Ihnen, Graf Adam Jarl —“

„Herr Graf Adam Jarl!“ warf Jarl in herrlicher Hoheit dazwischen und seine Augen sprühten Feuer.

„Nun wohl, Herr Graf Adam Jarl!“ wiederholte Eduard Halberts höhnisch, „daß Sie trotz Ihrer schönen Reden und moralischen Bornaussprüche in meinen Augen ein gewissenloser Roué sind. Was Ihnen in den Sinn geräth, das erheben Sie zum Gesetz, ohne Nachdenken über die Folgen.“

„Wovon wollen denn Sie, ein Habenichtes, ein Weib ernähren? Was versteht Ihr, die Jh-

wuchs und die Nacht war stockfinster. Der Capitän Vinas und zwei Matrosen beschloßen, sich in's Meer zu stürzen, in der Hoffnung, die Küste erreichen und den zurückbleibenden Freunden Hilfe verschaffen zu können. Einen Augenblick warf das Meer die Schwimmer wie einen Spielball hin und her, dann tauchten sie unter und wurden nicht mehr gesehen. Der Steuermann und die Seeleute Rodriguez, Vater und Sohn, wollten die Brigg nicht verlassen, so lange noch ein Splitter von ihr auf dem Wasser schwimmen würde. Am Mitternacht verlor der jüngere Rodriguez infolge der vielen Leiden den Verstand; man mußte den jungen Mann fesseln, damit er nicht in's Wasser springe. Am Montag Morgen wurden die drei Schiffbrüchigen endlich von dem Capitän einer englischen Galiote bemerkt und gerettet. Der junge Rodriguez starb auf der Fahrt zum Hafendamm von Rio de San Pedro, in dessen Nähe die geschilderte Tragödie sich abgespielt hatte.

— Tagebuchblätter aus den Jahren 1860 — 1863 von Theodor v. Bernhardt finden wir folgende bemerkenswerthe kleine Notiz: „Am 24. Januar (1862) redete der König auf einem Ballo bei dem Grafen Schwerin Berthold Auerbach auf seine Vorlesung über den Welt Schmerz an und äußerte dabei, er habe bei der Gelegenheit erst erfahren, was das Wort bedeuete; er habe nicht gewußt, daß es so etwas giebt, in sich auch

nie etwas davon erlebt. Auerbach erwiderte: „O. Majestät dürfen den Welt Schmerz auch nicht empfinden, denn Sie sollen ihn heilen, und wer eine Krankheit heilen soll, muß gesund sein.“

— Ueber die Dynamit-Explosion bei Cleve wird telegraphisch weiter gemeldet: Mehrere der Schwerverletzten sind dem Tode nahe. Die Bevölkerung befindet sich in größter Erregung, da die Gefahr weiterer Explosionen besteht. Ein gesunkenes, mit Dynamit vollbeladenes Schiff stößt auf den Boden fest. Heftiger Wellenschlag stößt die Kisten gegen einander, so daß die Lage außerordentlich gefahrvoll ist.

— Wie die Neuen Hessischen Volksblätter in Darmstadt melden, rettete am Donnerstag Prinz Wilhelm von Hessen mit eigener Lebensgefahr eine Frau, welche in selbstmörderischer Absicht in das Meer gesprungen war. Der zufällig vorübergehende Prinz sprang sofort in das Wasser und brachte mit Mühe die dem Ertrinken nahe ans Ufer. Der Prinz eilte sofort in die Stadt und holte den Gatten der Frau, nach dem dieselbe in Sicherheit gebracht war, herbei.

— Einen ergötzlichen amtlichen Bericht über Künstler auf Reisen hat kürzlich der Bahnhofsvorstand von Jedsee an die Oberbehörde gerichtet. Es handelt sich um drei Künstler, welche den Zug wegen Unfähigkeit der Nachzahlung für eine befahrene Strecke verlassen mußten: „...

In's Bureau geführt, gaben sie an, Künstler zu sein, ließen auf unsere ungläubigen Mienen hin ihre Gewandung fallen und präsentirten sich im Trikot, wobei der eine den Stationsstempel erfasste, ihn verschlang und denselben dem anderen aus dem Munde als Papiermesser hervorzog, während der dritte zusammengerollt ein Stachelchwein imitierte. Ihr Nationale: Karl Steger, Kaufmann, Franz Köster, Eisenfresser, Josef Schulz, Schlangenmensch. Eine Nachzahlung war nicht erzielbar, vielmehr erkannte ich die Nutzlosigkeit weiterer Maßregeln, und befürchtend, daß sie noch mehr Inventarstücke verschlingen könnten, habe ich eine Collecte veranstaltet und die Künstler mit Zug 15 nach Stockerau expedirt.“

— Zum vierhundertjährigen Todestage Torquato Tasso's werden in Italien besondere Festlichkeiten veranstaltet. In Rom wird bei dieser Gelegenheit „Aminta“ mit der in Bologna aufgefundenen Musik jener Zeit aufgeführt werden. Professor Solerti aber veröffentlicht eine dreibändige Lebensgeschichte des Dichters mit noch nicht bekannten Briefen von dessen Hand. Allen denen, die sich an Goethe's „Tasso“ erbaut haben, wird Solerti eine Enttäuschung bereiten; denn er behauptet, daß die Prinzessin Eleonore von Ferrara nicht schön war und daß sie weder Tasso, noch Tasso jemals geliebt hat.

— Aus Rom schreibt man daß dieser Tage dem Minister der Posten und Telegraphen

eine Studie über die telegraphische Uebertragung der musikalischen Notenschrift vorgelegt und von diesem der mit der Prüfung neuer Erfindungen betrauten Commission überwiesen wurde. Der Urheber der neuen Erfindung ist Herr Demetrio Alata aus Reggio (Calabria), der in Mailand als Telegraphist beschäftigt wird.

Inserate.

Lagiewniki Łódź,
Widzewska 64. (247)
Cena Okowity z dnia 26 Marca.
Netto
Hurtowa w. 78% „ Rs. 8.70
Szykowna w. 78% „ 8.80
(Akcyza 10 kop. od stopnia.)

S. GLIŃSKI's beste Schuhwächse ist überall zu bekommen. Haupt-Depot: Petrikauerstr. 27.

Lodzer Thalia-Theater.

Nach Wiedereröffnung des 1. Theaters Herrn Franz Schuler.
Amte, Mittwoch, den 27. März 1895:
Populäre Vorstellung
zu populären, bedeutend herabgeleiteten, halben Preisen der Plätze.
sonit zum 27. Male:
Der Obersteiger.
Groß-Operette in 3 Akten von Carl Zeller.
Morgen, Donnerstag, den 28. März 1895:
Benefiz
für Fräulein Jeanette von Fiolitz.
Zum 1. Male:
Spielt nicht mit dem Feuer.
Original-Lustspiel in 3 Akten von Gustav zu Putlitz.
Hierauf:
Zum 1. Male:
Das Fest der Handwerker.
Komisch & Gemälde aus dem Volksleben mit Gesang und Tanz in 1 Akt.
Als Vaudeville behandelt von Louis Angey. Musik von Gustav Conradi.
Die Direction.

T H E E
der Allerhöchst besttigten Gesellschaft
„Bazyli Klimuszyn“
in Moskau.
Niederlage und Verkaufsladen in WARSCHAU,
Neue Welt (Nowy Swiat), 72
(vormals in der Ricala - Straße).
Preis-Courante stehen auf Verlangen gratis zur Verfügung. (3-1)

— Die — (64)

Gasmotoren-Fabrik
von
Karl Röder in Lodz
empfehl

Gasmotore eigener Construction,
als die besten und billigsten der Gegenwart. Günstige Zahlungs-Bedingungen. Wichtigendste Garantie. Größte Gasersparnis.

Zeugnisse über meine Motore, welche am hiesigen Tage und in meinem Etablissement zu besichtigen sind, zur gest. Einsicht vorhanden.

Jedermann ist im Stande, seine Gesundheit zu erhalten, sowie verschiedene der verschiedensten Krankheiten zu heilen, indem er die aus natürlichen condensirten ausländischen Früchten, Beeren, Kraut und Gewürzkräutern, die aus Extract zubereitet worden. Preis pro Flacon auf eine Flasche von 15 Kop. zu haben in besseren Frucht- und Colonialwaaren-Magazinen und Droguenhandlungen aller Städte des Reiches.
Hauptniederlage bei der Fabrik: St. Petersburg, Rasjesschaja, eig. Haus Nr. 18, G. A. Rusanow & Co.
Für Brauweinbrennereien werden die condensirten Säfte direct von der Fabrik in großen Gefäßen zu Export-Preisen geliefert.

Neuheiten
in Herrengarniturstoffen

für die Frühjahrssaison, aus den renommiertesten Fabriken, in allen Preislagen, offerirt

das Tuch- und Damenconfectionsgeschäft
T. W. Wagener,
18-11) Królka-Straße Nr. 7, das 3. Haus von der Ecke des Grand Hotels.

Großes Lager gebogener Möbel
aus der Fabrik „Wojciechow“
empfehl zu Fabrikpreisen
N. B. MIRTENBAUM,
Lodz, Petrikauerstraße, 34. (50-4)

СПРАВОЧНОЕ БЮРО
при
ОБЩЕСТВѢ ВЗАИМН.
ВСПОМОЖЕНІЯ ПРИКАЩИКОВЪ
гор. Лодзи
знающемъ уведомляеть, что кан-
целярія Общества нуждается въ
ЧИНОВНИКЪ
съ жа'ованьемъ Рс. 60. — въ мѣсяць,
знающемъ основательно русскій,
польскій и нѣмецкій языки. (3-2)

Warnung!
Ich mache hiermit bekannt, daß die bis jetzt in Elblawitzgrad existierende Firma
M. Mostowoj & I. Tołozynski
am heutigen Tage aufgelöst wurde.
Was jetzt ab existirt nur die Firma
M. Mostowoj, deren Verpflichtungen nur mit meiner eigenen Unterschrift anerkannt werden.
Achtungsvoll
2-2) **M. Mostowoj.**

RESTITUTIONS-FLUID
(Płyn wzmacniający mięsnie) dla koni
WYRABIA
Apteka Wendy i Wiorogórskiego.
45 Krak.-Tredziemoście, w Warszawie.
Cena butelki rs. 1 kop. 50, półbutelka kop. 85
Sprzedaw. we wszystkich aptekach i składowach aptecznych.

Karl Kühn
durch die Barshauer und Berliner Rezipinal-Behörde approbirter Wasser, abernuntt Gerulgreiche Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder.
Damen werden von Frau Kühn behandelt.
Petrikauer-Straße Nr. 132 neu, im Frontthaus 2 Treppen links.

Dr. med. St. Rontaler,
Spezialarzt nur für Ohren, Nasen, u. Halsleiden, hat sich, nach längerer Praxis in ausländischen Kitäten, i. Lodz niedergelassen. Sprechstunden v. 9-11 Vorm. u. 3-5 Nachm.
Zawadzka 8, I. Etage, links. (5-36)

Zur gest. Beachtung. (3-3)
Wegen Bergöberung meines Lagers von neuen Instrumenten, sind sämtliche noch vorhandene gebrauchte Flügel u. ganz billigen Preisen zu verkaufen in der Pianoforte-Fabrik von Carl Koischwitz, Dzielna (Wahstr.) Nr. 44.

Dla kaszających i oskoblonych!
Koncesow. przez Depart. Medycyny
Składowy ekstrakt i Larmelki „LELIWA“
w aptekach i składowach aptecznych.

Umstände die Schuld an dem schrecklichen Unglück zuzuschreiben ist, wird wohl niemals aufgeklärt werden können, da diejenigen Personen, die bei Eintritt der Explosion in der nächsten Nähe weilten und etwa Aufschluß geben könnten, nicht mehr unter den Lebenden weilen. Daß die beiden beladenen Schiffe, von denen das eine durch den Aufschlag sehr beschädigt wurde, vor einer Explosion bewahrt geblieben sind, ist nur als ein Wunder zu betrachten. Als ein Wunder ist es auch zu betrachten, daß von den aufsichtführenden Beamten und den vielen Wachmannschaften, die sich alle in nicht großer Entfernung des Unglückspaltes aufhielten, Niemand verletzt worden ist. Die Splitter des verunglückten Schiffes lagen bis zu 500 Meter im Umkreis um den Wiesen zerstreut. Hoffentlich wird die Entfernung des noch hier lagernden Dynamits, es sind dies an 4000 Kisten, in kürzester Zeit und ohne weiteren Unfall bewerkstelligt werden, damit das beängstigende Gefühl, das seit Monaten auf den Bewohnern der Gegend wegen der Nähe dieses unheimlichen Gastes lastet, und das durch dieses jüngste Ereigniß noch weit peinlicher geworden ist, als bisher, nun bald denselben genommen wird.

Ueber einen Thierkampf in einem Eisenbahnwagen wird aus Lemberg berichtet: Die auf einer Rundfahrt durch Galizien befindliche Menagerie Klutz wurde auf der Bahn von Zolkiew nach Rawa-Ruska befördert. Ein furchtbares Brüllen rief bei Ankunft des die Menagerie mitführenden Güterzuges in der Station Rawa-Ruska wahres Entsetzen hervor. Der Eigentümer der Menagerie ließ den Waggon, aus dem das Geseul drang, öffnen und entdeckte, daß drei Löwen in den durch eine Holzvertheilung abgetheilten Raum für Löwen und Hyänen eingedrungen waren. Sie hatten einen Bären getödtet und bereits angegriffen, einen zweiten Bären arg zugerichtet und eine Hyäne erwürgt. Einem Thierbändiger gelang es, die wüthenden Bestien zu trennen. Allein von einem der verwundeten Bären wurde er in den Arm gebissen.

Telegramme.

Petersburg, 24. März. Ein bekannt gegebener Allerhöchster Kaiserlicher Was bestätigt Geheimrath Schischkin in seinem früheren Amte als Adlatus des Ministers des Aeußern.

Berlin, 24. März. Es wurde vor einigen Tagen verbreitet, die Ablehnung des Reichstages, sich an der Beglückwünschung des Fürsten Bismarck zu betheiligen, werde eine Auflösung des Reichstages zur Folge haben. Inzwischen wird bekannt gegeben, daß der Kaiser an den Fürsten Bismarck gestern nachstehendes Telegramm abgeschickt hat:

„An den Fürsten von Bismarck,
Herzog von Lauenburg.

Friedrichsruh.

Eurer Durchlaucht spreche ich den Ausdruck tiefster Entrüstung über den eben gefaßten Beschluß des Reichstages aus. Derselbe steht im vollsten Gegensatz zu den Gefühlen aller deutschen Fürsten und ihrer Väter.

gezeichnet: Wilhelm I. R.“

Dem Kaiser ist hierauf folgendes Telegramm zugegangen:

Seiner Majestät dem Kaiser und Könige Berlin.
„Eure Majestät bitte ich den ehrfurchtsvollen Ausdruck meiner Dankbarkeit für die Allerhöchste Kundgebung entgegenzunehmen, durch welche Eure Majestät jede (soll wohl heißen: eine) mir noch

Euch erhaben dünkt über die gemeine Welt? Von reichen Weibern laßt Ihr Euch ernähren, nachdem Ihr mit gemeinen Dirnen in Trunk und Spiel Euer väterliches Erbtheil verthan habt.“

Aber das war zu viel!

Wenn auch der bis in die tiefste Seele Belaidigte sich nochmals übermenschlich um der eigenen Schuld willen bemüht, wenn er auch die Reittpeitsche, nach der er unwillkürlich gegriffen und gegen Eward erhob, wieder herab sinken ließ, so war doch, sein Beschützer, Brand, das von Haß erfüllte Thier nicht mehr zu halten.

Es jagte mit einem Wiesenjag und heftigerem Wolfsgebell auf Eward Halberst zu, flog ihm zähnefleischend mit heißem Athem an die Brust und bohrte, ohne daß Carl auch nur die geringste Gegenbewegung zu machen vermochte, das Gebiß in den Arm seines Opfers.

Erst Carl's zornersüllte Nase, erst zwei blitzschnell erfolgende, grausam scharfe Hiebe, die seinen Körper trafen, ließen ihn, boshaft knurrend, zurück weichen und ferneren Bückstigungen dumpf grollend aus dem Wege gehen.

Und schwanke, wie ein Todter bleich, blutend, aber dann doch wieder sich aufrichtend und wild drohend Abschied nehmend, stürzte Eward durch den dunklen Abend dem Pastorenhaufe zu.

Alles stand in ihm fest! Er hatte stets einen Revolver in seinem Koffer und auch diesmal! Erst sollte sie dran glauben — die beiden sollten wenigstens einander nicht angehören — und dann half der Himmel den züchtigen, den er mehr haßte, als es Worte gab, auszubücken. —

Als Eward in das Haus seiner Eltern eintrat, und als die Klingel erklingte, eilte ihm Frau Betty mit allen Anzeichen höchster Erregung entgegen.

„Endlich, Eward, endlich! Und Gott sei gelobt, daß Du —“

unbekannte Unfreundlichkeit meiner alten politischen Gegner zum Anlaß einer erfreulichen Genugthuung für mich amwandeln.

gez. v. Bismarck.“

Berlin, 24. März. In einer der denkwürdigsten Sitzungen, die der deutsche Reichstag je erlebt hat, in einer Sitzung, in der die fieberhafte Erregung der Theilnehmer wie der Zuschauer von Minute zu Minute wuchs, bis sie sich zum Schluß im gewaltigen Sturm entlud, ist Ereigniß geworden, was Viele nicht für möglich halten wollten: Der deutsche Reichstag hat den Vorschlag des Präsidenten von Ledebow, ihn zu ermächtigen, dem Fürsten Bismarck zu dessen 80. Geburtstag die Glückwünsche des Hauses zu überbringen, in namentlicher Abstimmung mit 163 gegen 146 Stimmen abgelehnt.

Wien, 24. März. Die Kaiserin Elisabeth, welche seit mehreren Tagen in ihrer Villa „Achilleion“ in Corfu weilte, soll am 26. April von dort hier eintreffen. Kaiser Franz Josef hat durch den Staatsrath Freiherrn v. Braun dem Neffen des verstorbenen Esfer Pascha sein Beileid telegraphisch nach Bertholdstein ausdrücken lassen. Heute Vormittag fand im Schlosse Bertholdstein die Beisetzung der Leiche in der Gruft der Schloßkapelle statt. — Einer aus Paris hierher gelangten Meldung zufolge treffen König Alexander von Serbien und dessen Vater König Milan Montag, den 25. d. Abends, mit dem Orient-Expresszuge auf der Durchreise von Paris nach Belgrad hier ein, setzen aber die Reise ohne Aufenthalt fort.

Wien, 24. März. Im Abgeordnetenhaus richtete der Abgeordnete Bareuther eine Interpellation an den Unterrichtsminister wegen angeblicher Einflußnahme der Unterrichtsverwaltung auf die Professoren der Innsbrucker Universität gegen die Beihilgung an der Feier des achtzigsten Geburtstages des Fürsten Bismarck.

Budapest, 24. März. Das Magnatenhaus hat mit 117 gegen 111 Stimmen den Gesetzentwurf über die Reception der jüdischen Religion abgelehnt. Der Widerstand des ungarischen Magnatenhauses ist völlig vergeblich, und die knappe Mehrheit, die ihn leistet, weiß, daß er vergeblich ist. Es wird aber nicht lange dauern, daß man wenigstens in Ungarn erkennt und anerkennt, es gehe vom christlichen Standpunkte aus nicht an, die Duellen des Christenthums, das Zudenthum, zu verleugnen und ihm den ehrwürdigen Charakter abzuspochen, ohne zugleich dem Christenthum selbst zu nahe zu treten.

London, 24. März. Der englische Admiral Lord Clarence Paget ist in Brighton gestorben.

Rom, 24. März. Das Cassationsgericht wird wahrscheinlich am 16. oder 17. April über die Berufung Giolitti's verhandeln.

Die hiesigen Blätter erklären die Nachricht von dem Entlassungsgeluche des Ober-Ceremonienmeisters am königlichen Hofe, Grafen Gianotti, für unbegründet.

Rom, 24. März. König Humbert hat heute die europäischen Höfe von der Verlobung seines Neffen, des Herzogs von Ostia, mit der Prinzessin Helene von Orleans in Kenntniß gesetzt. Die Braut ist das dritte Kind des Grafen von Paris. Ihre ältere Schwester, Maria Amelia, ist die gegenwärtige Königin von Portugal, ihr älterer Bruder, Louis Philipp, ist der orleanistische Thronprätendent. Dieser letztere wird durch die Heirath des Herzogs von Ostia mit seiner Schwester mit dem Prinzen Victor Napoleon, dem anderen französischen Thronprätendenten

Aber die Worte erstarben ihr auf der Zunge, als sie das verfürte und schmerzeststellte Gesicht ihres Sohnes sah.

Aus dem Arm floß das Blut, seine Kleider waren beschmutzt. Der Ausdruck in den Augen hatte etwas Furchterregendes, und als er eben zu sprechen anheben wollte, versagte ihm die Stimme:

Nur heisere Laute kamen aus seinem Mund.

Dennoch zog er seine Mutter, die mit lauten Schreckensworten anheben wollte, rasch und ihre Unruhe dämpfend, in sein Gemach, hieß sie, Licht anzünden, und ließ sich unter der furchtbaren Erschöpfung in die Sophaette sinken.

„Sieh mir, ich bitte, zunächst einmal den Noth aus, kühle und verbinde die Wunde. Mutter — die wilde Bestie, der Brand von Carl hat mich angefallen, als ich ins Schloß kam —“

„Sage Vater nichts — Sieh vor, ich sei erschöpft von einem langen Spazierritt.“

„Nach's rasch. Aber vorher bringe Cognac.“

„Ich bin einer Ohnmacht nahe — Ich bitte, eile Dich.“

Als die grenzenlos bestürzte Frau Betty mit dem Verlangten, Wasser, Schwamm, Keinen, das sie nach einander herbeischaffte, zurückkehrte, lag Eward wie ein Todter da.

Nun gerieth sie außer aller Fassung.

„Mein Eward! Mein Junge, mein Herzensjunge! Wache auf! Hier Wasser, Cognac! Soll Mariken nicht nach dem Doctor laufen?“

So redete sie athemlos, und als er nicht antwortete, flößte sie ihm gewaltsam dir stärkenden Tropfen ein, beobachtete voll angstvoller Sorge sein Angesicht, horchte nach seinem Herzschlag und streichelte und küßte ihm in heißer Liebe Stirn und Wangen.

Allmählich erholte er sich, in die Backen die Röthe wiederkehrenden Lebens. Der Trank wirkte, und endlich hatte er sich so weit erholt, daß sie ihn auskleiden und die Wunde sanft auswachen und verbinden konnte. (Fortf. folgt.)

verschwägert, denn der Bräutigam ist ein Stiefenkel des Prinzen Jerome Bonaparte und somit Neffe des Prinzen Victor Napoleon. Man versichert, daß die Prinzessin Helene ihrem Gemahl 20 Millionen Francs mit in die Ehe bringe. Die Hochzeit wird binnen wenigen Wochen in Turin stattfinden.

Rom, 24. März. In Mirabella-Timbacari wurden durch den Einsturz einer an die Kirche angebauten Bastei eine Anzahl Personen verschüttet. Bis jetzt sind sechs Tödtliche unter den Trümmern hervorgezogen worden.

Rom, 24. März. Heute Nachmittag um 1 1/2 Uhr wurde in Venedig ein langanhaltender wellenförmiger Erdstoß verspürt. Gleichzeitig wurde in Reggio (Calabria) ein wellenförmiger Erdstoß beobachtet, welcher letzterer 2—3 Secunden andauerte und von einer Erdschütterung gefolgt war.

Konstantinopel, 24. März. In Folge eines Beschlusses des Sanitätsrathes ist die fünf-tägige Quarantäne gegen Provenienzen aus Konstantinopel in eine 48stündige Beobachtung nebst Desinfection des Reisegepäcks umgewandelt worden.

Berlin, 25. März. Der Kaiser hat für seinen Besuch am Dienstag dem Fürsten Bismarck eine besondere Auszeichnung und Ueberraschung zugeordnet. Es werden mehrere Schwadronen des Kürassier-Regiments von Seydlitz (Magdeburgisches) Nr. 7, dessen Chef der Alt-Reichskanzler ist, sich mit dem Obersten und sämtlichen Stabs-officieren nach Friedrichsruh begeben und auf einem Wiesenplatz im Park ganz in der Nähe des Schloßes Paradeaufstellung nehmen. Der Kaiser wird voraussichtlich selbst dem Chef des Regiments die Truppen vorführen. Fürst Bismarck wird bei dieser Gelegenheit den Kürassierlegen, den ihm der Monarch im vergangenen Jahre verehrt hat, und man nimmt an, daß der achtzigjährige Regimentschef bei der Parade selbst zu Pferde sein wird. Die Schwadronen treffen schon heute ein und werden in drei umliegenden Dörfern einquartiert. Die Ankunft des Kaisers dürfte gegen 12 Uhr und die Abreise kaum vor 6 Uhr erfolgen.

Berlin, 25. März. Der Kaiser hat dem Generaladjutanten weiland Kaiser Wilhelm I., General der Cavallerie Grafen Lehndorff, den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Friedrichsruh, 25. März. Die Abgeordneten, die heute Nachmittag in drei Sonderzügen auf dem festlich geschmückten Bahnhof eintrafen, wo sie vom Grafen Waldersee, den Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck empfangen wurden, begaben sich nach der Begrüßung auf dem kiesbedeckten Wege nach dem Schloß, auf dessen Portal die schwarz-weiß-rothe Fahne geißt war. Im Ganzen waren 248 Mitglieder des Abgeordnetenhauses um 1 Uhr eingetroffen; der um 1 1/2 Uhr angekommene dritte Sonderzug brachte 170 Mitglieder des Reichstages und des Herrenhauses. Alle 418 Abgeordneten wurden vom Fürsten Bismarck gleichzeitig am Schlosse empfangen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Köller hielt eine Ansprache, auf welche der Fürst erwiderte. Der Sturm der letzten Nacht hat den Regen verschreckt und es herrschte freundliche Sonnenschein. Graf Herbert Bismarck war bereits um 11 Uhr in Friedrichsruh eingetroffen.

Fürst Bismarck erschien soeben, Nachmittags 1 Uhr 45 Min., in den Uniform seiner Halberstädter Kürassiere auf dem Bahnhof und wurde von allen Anwesenden ehrfurchtsvoll begrüßt.

London, 25. März. Ein schrecklicher Sturm wüthete in England gestern und in der Nacht zum gestrigen Tage. An der Küste sind mehrere Schiffe gescheitert, wobei eine Anzahl Menschen umkam. Der auf der Fahrt von Maracaibo nach Hamburg befindliche Schoner Northstar scheiterte an der Küste der Insel Wight. In Whitechapel wurden drei Personen durch eine umstürzende Mauer getödtet; auch in der Provinz kamen mehrere Personen durch einstürzende Gebäude ums Leben.

London, 25. März. Das St. James Hotel in Denver ist abgebrannt; vier Feuerwehrleute sind bei dem Brande um das Leben gekommen. Mehrere Gäste haben sich mit knapper Noth gerettet.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Faures aus Marseille. — Muttermilch aus Moskau. — Kuder aus Sosnowice. — Brenner aus Goldingen. — Baerlein aus Moskau. — Adler aus Ludwigshafen. — Höffer aus Berlin. — Göbel aus Harburg. — Grünwald aus Budapest. — Golmann aus Pet.-sburg. — Spigel aus Warschau. — Bunzl aus Wien. — Solowiew aus Moskau. — Melkonow aus Rostow a. D. — Fürstheim aus Cöthen. — Sachs aus Kalisch. — Kron aus Besancon.

Hotel Victoria. Herren: Erdreich, Duszynski, Eisenberg, Borkowski, Rothspann und Greiss aus Warschau. — Fichtner aus Wroblew. — Schimelew aus Petersburg. — Kalina aus Szydlowice. — Ratz aus K. wno. — Berkowitsch aus Wilna. — Krenkel aus Wislno. — Weicon aus Zawiercie. — Swietlicki aus Kogalica.

Hotel de Pologne. Herren: Bayer aus Posen. — Ojzyński und Krasucki aus Warschau. — Otto und Worobiew aus Petrikau. — Ustowski aus Ura.

Domański aus Leczyca. — Glowinski aus Tomaszow. — Hempel aus Radom. — Karnkowski aus Popowak. — Dzierzawski aus Zgierz.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 18. bis 25. März 1895.

Getauft 17 Knaben 11 Mädchen.
Getraut 2 Paare.
Gestorben. 11 Kinder und folgende erwachsene Personen:
Louise Beskowka geb. Schmidt 67 Jahre, Friedrich Wilhelm Zwoleke 63 Jahre, Pauline Esenburg geb. Esbrenner 52 Jahre, Ferdinand Rayer 57 Jahre.

(Evangelische Confession) in Bierz.
Vom 18. bis 24. März 1895.

Tausen.	männl.	weibl.	Todesfälle.			
			Kinder.		Erwachsene.	
			männl.	weibl.	männl.	weibl.
3	2	—	3	2	—	3

Während dieser Zeit wurde 1 todgeborenes Kind angemeldet.

(Evangelische Confession) in Pabianice.
Vom 17. bis 23. März 1895.

Getauft. 5 Knaben, 1 Mädchen.
Getraut. —
Gestorben. Ludwig Gottfried Reisch 42 Jahre, Anna Bernsdorf 10 Jahre, Gottlieb Kruschke 64 Jahre, Hugo Schmidt 1 Jahr, Lydia Vack 2 Jahre.

Coursbericht.

Berlin, den 26. März 1895

100 Rubel = 219 M 15

Ultimo = 219 M —

Warschau, den 26. März 1895.

Berlin	45	82 1/2
London	9	32 1/2
Paris	37	17 1/2
Wien	76	40

Winter-Fahr-Plan

Der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Gültig vom 15. (27.) Oct. 1894.

Abfahrt der Züge aus Lodz	Stunden und Minuten.				
	12.30	6.15	1.—	5.50	7.53
Ankunft der Züge in					
Koluschki	1.33	7.18	2.12	7.02	8.45
Tomaschow	—	10.19	5.14	—	10.15
Bzin	—	2.13	—	—	12.32
Dzirowice	—	6.31	—	—	9.15
Zwanagorob	—	5.17	—	—	3.18
Sterniewice	4.50	8.31	3.26	8.11	—
Alexandrowka	—	3.20	9.40	4.—	—
Ruda Osowicka	—	9.12	4.07	8.56	—
Warschau	6.10	10.25	5.10	10.10	—
Moskau	6.50	9.—	8.—	—	—
Petersburg	6.—	7.55	—	12.45	—
Petrofow	2.41	9.28	4.14	—	10.05
Szenstochau	4.27	11.59	6.31	—	8.21
Zawiercie	5.28	1.21	7.51	—	9.43
Dombrowa	6.18	2.28	9.15	—	10.51
Sosnowice	6.35	2.45	9.35	—	11.10
Breslau	2.47	9.19	10.06	—	6.18
Berlin	—	5.59	6.24	11.45	—
Oranica	6.15	2.25	8.50	—	10.45
Wien	4.34	3.25	7.04	—	—

Abfahrt der Züge von Koluschki	Stunden und Minuten.				
	8.30	3.30	9.13	2.—	7.25
Tomaschow	5.52	7.11	—	—	5.58
Bzin	1.13	—	—	—	3.25
Dzirowice	7.45	—	—	—	12.23
Zwanagorob	7.07	—	—	—	12.18
Sterniewice	7.09	2.07	7.53	1.—	—
Leganowice	2.30	8.10	2.30	—	—
Ruda Osowicka	—	2.27	7.13	—	—
Warschau	5.10	12.20	6.—	11.50	—
Moskau	—	11.—	9.30	1.10	—
Petersburg	—	10.—	—	1.—	—
Petrofow	6.30	1.30	—	—	6.02
Szenstochau	9.14	11.19	—	—	3.37
Zawiercie	8.04	10.12	—	—	2.6
Dombrowa	6.48	8.50	—	—	1.07
Sosnowice	6.25	8.20	—	—	12.45
Breslau	9.09	12.24	—	—	6.56
Berlin	7.29	11.53	11.17	—	—
Oranica	6.50	9.—	—	—	1.10
Wien	—	10.24	—	—	7.33
Ankunft der Züge in Lodz	9.33	4.33	10.16	3.03	8.28

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Restaurant Frankfurt.

Täglich

Concert

der Wiener

Musik-Gesellschaft-Damen-Kapelle,

bestehend aus 6 Damen und 1 Herrn.

An Sonn- und Festtagen Früh-Concert von 12—2 Uhr.

Entree frei. Entree frei.





Montag, nachts 11 Uhr, endete ein sanfter Tod die langen und schweren Leiden meines geliebten Gatten, unseres unvergeßlichen Vaters, Großvaters, Onkels und Bruders

FERDINAND FUSSECK,

im zurückgelegten 68-ten Lebensjahre. — Die Beisetzung der irdischen Hülle des theuren Verbliebenen erfolgt Freitag, d. 29. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Wulczanska-Str. Nr. 147, Ecke Karl-Straße, nach dem evangelischen Friedhofe.

Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres innigstgeliebten und unvergeßlichen

FERDINAND MEYER

statten wir für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme, die uns von Nah und Fern entgegengebracht wurden, Allen den wärmsten Dank ab. Ganz besonders aber danken wir den Herren Pastoren Rondthaler und Buschmann für die Trostesworte im Trauerhause und am Grabe, sowie den geehrten Herren Trägern und für den reichen Blumenschmuck.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Ś. P.

Zofia z Studzińskich

PAKIELEWICZ,

żona Emeryta,

po krótkiej lecz ciężkiej chorobie, opatrzona Św. Sakramentami, przeżywszy lat 68, przeniósł się do wieczności dnia 25-go Marca 1895 r.

Pozostali mąż wraz z dziećmi, wnukami i prawnukami, znajomych i przyjaciół zapraszają na wyprowadzenie zwłok w dniu 27-go bieżącego miesiąca po południu o godzinie 4 z domu pod № 34 przy ulicy Mikołajewskiej.

Nabożeństwo żałobne odbędzie się w Czwartek o godz 10-ej rano w kościele Św. Krzyża.

Bekanntmachung.

Hiermit mache ich den verehrten Herren Hausbesitzern und Familien bekannt, daß ich außer meinem Trottoir-Steinen-Geschäft, welches schon 6 Jahre besteht, von jetzt ab auch

Eiserne Brücken

nebst Eisenrinnen mit Befestigungen auf Stein- und Holzlagern. Garantie gleichzeitig, daß ich dieselben schnell und zu den billigsten Preisen liefere.

M. ABRAMSOHN.

Widzewska-Strasse No. 1113 (48).

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ,

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme anlässlich der Beerdigung unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Anna Rosalie Samuel geb. Ripp

sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders aber Herrn Pastor Schmidt für die tröstlichen Worte im Trauerhause und am Grabe, sowie den Herren Trägern und für die reichen Blumenspenden unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

!TATRA CRISTAL!

MYDEO Z KWIATÓW TATRZAŃSKICH PRZEZROCZYSTE

JAK KRYSZTAŁ

wielka zawartość gliceryny, zupełna neutralność, obfita pianą, przyjemny i delikatny zapach Bukieta Tatrzańskiego, czynią z tego mydła jeden z najwytworniejszych przedmiotów damskiej toalety. Wylączna własność

WARSZAWSKIEGO LABORATORYUM CHEMICZNEGO.

Nabywać można w magazynach wiatrych Warsz. Lab. Chem., jakoteż w pierwszorzędnych perfumeryjach i składach m. t. aptecz. Cena 20 kop. kawalek.

(10-1)

Special-Fabrik für Syphons

von S. D. SACKHEIM, Warschau, Leszno-Strasse Nr. 44.

Preislisten gratis und franco.

(10-3)

Die zeitweiligen Syndicis der Concursumasse

Abraham Chaim Selwer fordern auf Grund Artikel 463 des Handelscodex alle Schuldner der falliten Firma Selwer auf die derselben zukommenden Beträge so schnell wie möglich zu Händen der Syndicis einzuzahlen oder wenigstens hierüber sofort denselben Anmeldung zu machen. Unabhängig davon, fordern hiermit die Syndicis alle Personen und Firmen an, bei welchen irgend welche Waaren oder Gegenstände des Erblars vorhanden sein sollten, hiervon bei den Syndicis unter gesetzlicher Verantwortung Anzeige zu machen.

Bere deder Rechtsanwält K. Łaganowski, Kaufmann erster Gilde Iszaak Datynor.

Ein junges

Mädchen,

der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht Stellung als Waane, Verkäuferin oder Kassiererin hier oder Auswärts. Offerten unter A. G. an die Exp. d. Blatt's erbeten. (3-2)

Ein halbgedeckter einspanniger

Wagen u. Bolant

sind in der Wagenbauanstalt bei J. Lipiński zu verkaufen. (3-1)

Stwerowa-Strasse Nr. 5.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Дозволено Цензурою. Варшава 14 Марта 1895 года